

EO: Einsätze und Opfer

Handgezeichnete Einsatzplanskizze zur Sicherung eines Hubschraubers während der Operation „Libelle“

Dubrovnik, Kroatien, 14.3.1997

Die Operation „Libelle“ war der erste Einsatz der Bundeswehr unter feindlichem Beschuss. Die Luftlandebrigade 26 („Saarlandbrigade“) und die Deutsch-Französische Brigade (BrigStab Müllheim) evakuierten dabei 98 Zivilisten aus 22 Ländern, die aufgrund von Unruhen in Albanien in eine lebensbedrohliche Lage geraten waren und Zuflucht im deutschen Konsulat in der Hauptstadt Tirana gesucht hatten.

Um den Soldaten die Sicherungsaufgaben während der Operation zu veranschaulichen, griff ein Feldwebel während der Lagebesprechung in Dubrovnik zu einer leeren Einmann-Verpackung (EPa), dem Standardverpflegungspaket in der Bundeswehr für einen Tag, und zeichnete seinen Plan für den Einsatz auf den Karton. Ohne eigene Verluste bestanden die Männer wenig später das erste Feuergefecht in der Geschichte der Bundeswehr.

Therapieplatte Inseln – „Lebensinhalt“

Bundeswehrkrankenhaus Berlin, Deutschland, 2011

Jeder Einsatz bringt für die Soldaten und ihre Angehörigen auch psychische Belastungen mit sich. Truppenpsychologen sollen eine umfassende Betreuung gewährleisten. Sie begleiten als aktive Soldaten oder Reservendienstleistende die Truppe im Einsatz und stehen als Berater zur Verfügung.

Die psychologische Betreuung der Soldaten erfolgt in drei Phasen. Bereits vor dem Einsatz wird die psychische Belastbarkeit trainiert. Während des Einsatzes stehen Truppenpsychologen zu Gesprächen bereit. Nach ihrer Rückkehr durchlaufen alle Soldaten Seminare zur Nachbereitung ihres Einsatzes.

Trotzdem können neben so genannten psychischen Störungen wie Depressionen oder Angst- und Anpassungsstörungen auch Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) auftreten, und dies nicht nur bei Soldatinnen und Soldaten, sondern auch bei Familienangehörigen. In solchen Fällen ist eine langfristige therapeutische Behandlung notwendig, die ebenfalls von der Bundeswehr übernommen wird. Nicht immer ist eine Heilung möglich.

Transportpanzer 1 A6 A1 ABC Fuchs

Deutschland, 1983

Nach den Anschlägen auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington D.C. am 11. September 2001 rief die NATO erstmals den Bündnisfall aus. Im Oktober 2001 stürzten die USA mit Hilfe einheimischer Verbündeter das in Afghanistan herrschende Regime der Taliban, die das Al Qaida-Netzwerk während der Anschlagplanung unterstützt hatten. Zum Schutz des Wiederaufbaus und demokratischer Wahlen in Afghanistan entsandte die NATO eine internationale Schutztruppe (International Security Assistance Force, ISAF) mit deutscher Beteiligung.

Ohne UN-Mandat, unterstützt von einer „Koalition der Willigen“, griffen die USA und Großbritannien im März 2003 den Irak an und stürzten das Regime Saddam Husseins. Die Bundeswehr war nicht an Kampfhandlungen beteiligt. Ihre bereits in Kuwait eingesetzten rund 250 ABC-Abwehrsoldaten mit sechs ABC-Spürpanzern Fuchs wurden jedoch erst am 4. Juli 2003 rückverlegt und nahmen so indirekt als „defensive Kräfte“ an dem Feldzug teil. Seit Februar 2002 waren diese Truppen Teil der Operation Enduring Freedom.

Angesprengrter Wolf MB 250 GD (4x4) 461.4

Hersteller: Mercedes Benz

Bundesrepublik Deutschland, 1992

Am 27. November 2004 wurden drei Bundeswehrsoldaten bei einem Sprengstoff-Anschlag in der Nähe der afghanischen Stadt Kunduz zum Teil schwer verwundet. Der leichte Lkw Wolf, in dem die Patrouille unterwegs war, wurde durch eine ferngezündete Sprengstoffladung stark beschädigt.

Der Zeitpunkt des Anschlags war allem Anschein nach nicht zufällig gewählt. Der Deutsche Bundestag hatte am 30. September 2004 mit großer Mehrheit beschlossen, den ursprünglich bis zum 30. Oktober 2004 geplanten Einsatz um ein Jahr zu verlängern. Nach weiteren Anschlägen auf die Bundeswehr in Afghanistan wies der damalige Bundesverteidigungsminister Franz-Josef Jung im Jahr 2006 an, Patrouillenfahrten ausschließlich mit geschützten Fahrzeugen durchzuführen. Seitdem waren in Afghanistan fast nur noch die besser gepanzerten Modelle Wolf MSS und Wolf MSA, neben anderen gepanzerten Radfahrzeugen wie Dingo und Fennek, eingesetzt. Aber auch in den Folgejahren wurden Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr bei Anschlägen verletzt oder getötet.

Einsatz-Weiterverwendungsgesetz

Deutschland, 2007

Am 12. Dezember 2007 wurde das Gesetz zur Regelung der Weiterverwendung nach Einsatzunfällen erlassen. Demnach erhalten Soldatinnen und Soldaten, aber auch zivil Beschäftigte der Bundeswehr, die schwere bis schwerste Verwundungen erlitten haben, als Alternative zur finanziellen Versorgung einen Anspruch auf eine Weiterbeschäftigung in der Bundeswehr bis zum Rentenalter. Erstmals fand dieses Gesetz am 25. März 2009 Anwendung.

Soldatinnen und Soldaten in Auslandseinsätzen sind seither erheblich besser abgesichert. Zuvor waren traumatisierte Zeitsoldaten nach ihrem Ausscheiden aus der Bundeswehr oftmals sich selbst überlassen und aufgrund ihrer Arbeitsunfähigkeit von sozialem Abstieg bedroht. Das Gesetz wurde zuletzt am 15. Mai 2015 novelliert und setzt als Stichtag der Anwendung den 1. November 1991 fest. Es bringt die Verantwortung von Staat und Gesellschaft gegenüber Angehörigen der Bundeswehr zum Ausdruck, die im Einsatz zu Schaden gekommen sind.

Ehrenkreuz der Bundeswehr für Tapferkeit

Deutschland, 2008

Mit Bezug zum ISAF-Einsatz stiftete der damalige Verteidigungsminister Franz Josef Jung am 13. August 2008 das Ehrenkreuz für Tapferkeit. Die Auszeichnung kann allen Soldatinnen und Soldaten verliehen werden, die ein „bewusst angstüberwindendes, mutiges Verhalten bei außergewöhnlicher Gefährdung von Leib und Leben mit Standfestigkeit und Geduld zur ethisch fundierten Erfüllung des militärischen Auftrags“ gezeigt haben.

Der Stiftung dieser Auszeichnung war eine kontroverse politische Debatte über Tradition und Aktualität von Tapferkeitsauszeichnungen vorangegangen. Die ersten vier Verleihungen des Ehrenkreuzes für Tapferkeit nahm Bundeskanzlerin Angela Merkel am 6. Juli 2009 vor. Die Auszeichnung erhielten bisher 28 Soldaten, vier von ihnen wurden posthum geehrt (Stand August 2015).